

## [Predigt] zu Lukas 21, 25-28.31.33

Eric Janssen, 5.12.2021, 2. Advent, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,  
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Es ist Adventszeit und wir feiern diese Zeit als eine Art Vorweihnachtszeit. Und weil Weihnachten ein Fest ist, feiern wir auch die Adventszeit als eine Festzeit [- auch wenn es ursprünglich das Gegenteil – eine Fastenzeit – war.]

Dieses Jahr ist wieder alles kompliziert, denn Corona herrscht.

Aber in normalen Jahren ist dies die Zeit der Weihnachtsmärkte, der betrieblichen Weihnachtsfeiern, des Glühweins und der Lebkuchen. Wir feiern schon mal vier Wochen vor – und Weihnachten bildet dann den Abschluss.

Das ist insofern auch richtig, als Weihnachten einen ersten Höhepunkt bildet. Zu Weihnachten, in der Heiligen Nacht, wurde Jesus Christus geboren. Das ist wichtig:

Denn ohne Christus kein Christentum.

Und alles, was Jesus gesagt und getan hat, konnte er nur machen, weil er vorher geboren wurde.

Und auf dieses Ereignis haben die Israeliten seit Jahrhunderten hin gefiebert. Wir haben es gerade schon in der Lesung aus dem Alten Testament gehört. Sacharja sagt dort voraus: „Dein König kommt zu dir. / Er ist sanftmütig / und er reitet auf einer Eselin / und auf einem Fohlen, / dem Jungen eines Lasttiers.“ Ähnliches haben Jesaja, Jeremia, Micha und all die anderen Propheten immer wieder vorhergesagt.

Advent, *adventus*, heißt Ankunft; *advenire* heißt ankommen.

In der Adventszeit bereiten wir uns auf die Geburt Jesu, auf die Ankunft Gottes in unserer Welt vor. Heute machen wir das meist in Feier- und Kauflaune.

Eigentlich ist die Adventszeit eine besinnliche Zeit: Besinnlich im Sinne von nachdenklich, selbstkritisch...

[Die Paramente sind violett: Das steht für Fasten und Beten. Weiß werden sie Heiligabend: Erst das steht für Fest und Feiern.]

Nachdenklich und selbstkritisch soll die Adventszeit also sein.

Und das hat auch seinen Grund:

Denn man kann sich zwar über die Geburt eines Kindes, auch des Christkinds, einfach nur freuen.

Aber dann stellt sich ja doch die Frage: Warum sollen wir uns heute darüber freuen, dass vor rund 2000 Jahren in einer kleinen Stadt im heutigen Israel-Palästina ein Kind geboren wurde.

Man könnte dann sagen:

Jesus war nicht irgendein Kind, er war Gottes Sohn.

Aber auch da stellt sich doch die Gegenfrage:

Was geht es uns an, dass Gott vor 2000 Jahren einen Sohn bekommen hat? Was geht es uns an, dass er vielleicht sogar als sein eigener Sohn auf die Welt gekommen ist?

Die Antwort ist:

Wir feiern zu Weihnachten den Anfang, den ersten Schritt.

Der erste Schritt ist wichtig, weil ohne den Anfang nichts ist.

Aber wichtiger sind eigentlich der zweite, dritte, vierte Schritt..., wichtig ist das Ende, das Ziel.

Gerade haben wir gesungen: „Ihr lieben Christen freut euch nun, bald wird erscheinen Gottes Sohn, der unser Bruder worden ist...“: Das ist Weihnachten.

Aber es ging dann weiter mit: „Der Jüngste Tag ist nicht mehr fern.“ Und endete mit „Ach lieber Herr, eil zum Gericht!“ (EG 6, 1.2.6): Das ist das Ende der Welt.

Und auch die Bibeltex te der ersten beiden Adventssonntage zeigen uns genau diesen Ablauf: Einer wie Jesus wurde lange vorhergesagt, die Menschen warteten auf ihn: Das sagt uns z.B. der Prophet Sacharja.

Weihnachten kommt er dann als kleines Kind, als Mensch, auf unsere Erde: Jesus, der Sohn Gottes; Gott selbst als ein Mensch.

Aber das ist erst der Anfang: Jesus wächst auf, er wird ein erwachsener Mann, er redet, er handelt, er bewegt sich auf ein Ziel zu.

Dieses Ziel hat die Lesung aus dem Evangelium schon angedeutet: Jesus zieht ist Jerusalem ein. Das ist auch die Lesung Palmsonntag: Jesus zieht am Ende seines irdischen Lebens in Jerusalem ein. Vier, fünf Tage später wird er verhaftet und gekreuzigt, noch drei Tage steht er auf von den Toten. Damit ist Jesus seinem Ziel schon nähergekommen, und damit sind auch wir unserem Ziel ein ganzes Stück nähergekommen:

Jesus ist wieder beim Vater und uns verspricht er, dass auch wir das können.

Aber während Jesus sein Ziel erreicht hat, fehlt bei uns noch mindestens ein Schritt: Wir sind immer noch hier – umgeben von Corona, Klimakrise und Kriegen...

Es fehlen uns noch zwei, drei Schritte Richtung Ziel. Und darum geht es im Evangelium für den 2. Advent. Das steht im Lukas-Evangelium, in Kapitel 21, [Vers 25-28.31.33]. Dort sagt Jesus über das, was am Ende kommt:

„Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. / Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“

Und in den folgenden Versen erläutert Jesus das noch und sagt (V.31.33):

„So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass das Reich Gottes nahe ist. [...]

Amen, ich sage euch: [...]

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

Was da beschrieben wird, ist **erst** der Weltuntergang – und **dann** das Kommen Jesu zur Rettung.

Das sind die nächsten zwei Schritte auf dem Weg zum Ziel.

Wir stecken mitten in der Corona-Krise. Die Klimakrise beginnt erst, sie wird uns noch länger begleiten. Und die Folgen der Klimaveränderung – Naturkatastrophen, Kriege, Unruhen... - werden uns noch länger begleiten.

Wenn Jesus sagt: „Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen...“, dann würden wir das heute zwar anders formulieren; aber es trifft doch die Stimmung vieler Menschen heute.

Mit Voraussagen über einen bevorstehenden Weltuntergang wäre ich trotzdem sehr vorsichtig: Denn Deutschland, Europa und die Welt haben in den letzten 2000 Jahren schon ganz andere Kriege und Krankheiten überlebt.

Aber dennoch: Irgendwann wird Schluss sein mit unserer Welt – egal ob es noch Jahre, Jahrtausende oder Jahrmillionen dauert.

Und viel wichtiger für uns persönlich ist:

Irgendwann wird Schluss sein mit uns einzelnen Menschen hier.  
Unseren eigenen Tod werden wir alle noch erleben.

Auch das ist dann noch nicht das Ziel unseres Lebens.  
Das Ziel unseres Lebens ist nicht der Tod.  
Das Ziel unseres Lebens ist die Rückkehr zu Gott.

Das Ziel Jesu wiederum ist noch nicht einmal nur die Rückkehr zu Gott. Die hat er ja schon einmal geschafft, schon vor knapp 2000 Jahren.

Das Ziel Jesu ist es, auch uns zu Gott zu führen.

Deshalb hat er angekündigt, dass er zum Schluss noch einmal zurückkehren wird, um uns zu holen, / um die zu holen, die zu ihm gehören.

Das steht auch hinter den Worten des heutigen Evangeliums, wenn Jesus dort sagt:

„Wenn dies beginnt,  
dann richtet euch auf  
und erhebt eure Häupter;  
denn eure Erlösung ist nahe. [...]  
... das Reich Gottes nahe ist. [...]  
Amen, ich sage euch: [...]  
Himmel und Erde werden vergehen,  
aber meine Worte vergehen nicht.“ (28.21b.33)

Und das alles beginnt in der Heiligen Nacht:

Jesus wird geboren, Gott kommt auf die Welt.

Jesus wächst auf, redet, handelt, zieht nach Jerusalem, wird gekreuzigt, steht auf von den Toten, kehrt zum Vater zurück, kommt noch einmal zurück zu uns, holt uns hoffentlich zu sich, zum Vater, zu Gott.

Das ist der Weg, der vor uns liegt.

Dieser Weg begann eigentlich schon mit der Erschaffung der Welt vor Jahrtausenden.

Aber zentral auf diesem Weg ist die Geburt Jesu, das Kommen Gottes in unsere Welt.

Diesen ersten Schritt feiern wir Weihnachten.

Die Adventszeit ist sicher auch eine Zeit der Vorfreude.

Aber die Adventszeit ist eigentlich mehr:

Es ist die Zeit, in der wir uns darüber klar werden sollen,

dass es nach Weihnachten weitergeht,

dass unser Leben weitergeht,

dass unser Leben aber auch einmal enden wird.

Die Adventszeit ist so auch die Zeit, sich über sein Leben Gedanken zu machen: über ein gutes Ende, ein Ende bei Gott.

Unsere Chancen, das zu schaffen, sind gut. Darum sagt Jesus:

„Wenn dies beginnt,  
dann richtet euch auf / und erhebt eure Häupter;  
denn nahe ist eure Erlösung.“

So beten wir:

Herr, unser Erlöser!

In Jesus Christus bist du in unsere Welt gekommen.

Du hast uns den Weg zu Dir gezeigt.

Lass uns diesen Weg erkennen

und dann nimm uns am Ende, am Ziel, auf bei Dir.

Amen.